

Tag 4

Ein Kuchen, ein Blick, ein Tag

Es schneite schon den ganzen Tag und die Flocken hatten bereits eine große Mauer rund um ihr Haus gebaut. Es musste dort draußen fürchterlich kalt sein. Aber Lucy saß drinnen und war in ihre dicke, weiche Decke gekuschelt. Selbst als der Wind laut ums Haus pfiff, bekam sie von alledem Nichts mit. Ihre Nase steckte dafür viel zu tief in einem Buch.

Auf ihrer Nase befand sich eine kleine, runde Brille. Sie nutzte sie nur fürs Lesen, aber das wusste außer ihrer Mutter niemand. Vielleicht ist das etwas, dass die beste Freundin über einen wusste und die einen damit immer aufzieht während man selbst darauf bedacht ist, dass niemand etwas davon erfuhr. Aber Lucy hatte keine beste Freundin, der sie von so einem Geheimnis erzählen konnte. Ehrlich gesagt, hatte sie überhaupt keine richtige Freundin. Ein paar Bekanntschaften aus der Schule waren ihr genug.

Sie spürte die besorgten Blicke, die ihre Mutter ihr andauernd zuwarf, wenn sie mal wieder alleine in ihrem Zimmer hockte, aber Freundschaften mussten gepflegt werden, und dafür hatte sie keine Zeit. Es war ihr schlicht zu anstrengend, eine richtige Freundin zu haben. Freunde verlangten Aufmerksamkeit und erwarteten, dass man ihnen Sachen erzählte, die eigentlich viel zu privat waren, als dass je ein anderer außer man selbst sie kennen sollte.

Auch in der Schule bemerkte sie die mitleidigen Blicke der anderen, wenn sie in der Mittagspause alleine an ihrem Tisch in der Mensa saß und über ein Schulbuch gebeugt war. Aber Lucy hatte sich in ihrem Leben Prioritäten gesetzt und die lauteten nun mal ein gutes Abi zu machen und dann an ihrer Traumuniversität in Bielefeld genommen zu werden. Freunde fanden darin schlicht und ergreifend keinen Platz.

Erst das Geräusch der Klingel weckte sie aus ihrer kleinen Bücherwelt. Einen Moment wartete Lucy, ob nicht ihre Mutter die Tür öffnete, doch dann fiel ihr ein, dass sich diese schon bereits vor einer halben Stunde in das Schneegestöber gewagt hatte. Seufzend schlug sie die Decke zurück, schlüpfte in die Fuchs-Pantoffeln und ging zur Tür. Der Türspion war zugeeist, von daher sah sie nicht mehr als einen schemenhaften Schatten.

Schon nachdem die Tür nur wenige Zentimeter geöffnet war, kroch eine Gänsehaut über Lucys Arme. Der kalte Wind schien das Haus in nur wenigen Sekunden auf -3°C abgekühlt zu haben. Lucy zog die Tür ganz auf und blickte hoch. Vor ihr stand ein Junge, etwa in ihrem Alter, aber deutlich größer. Die braunen Haaren lagen vom Schnee ganz nass auf seiner Stirn und die Wangen waren gerötet. Seine braunen Augen starrten sie direkt an und augenblicklich wich sie einen unmerklichen Schritt zurück. Was wollte dieser Typ denn jetzt von ihr?

„Wir kaufen Nichts!“, sagte sie und machte die Tür schon wieder zu, um schnell wieder in ihren Sessel zu können, doch der Junge machte diesen Plan zunichte, indem er seinen rechten Fuß zwischen die Tür schob. „Ich biete dir auch Nichts an.“, sagte er und grinste freundlich. Doch Lucy sah ihn lediglich abwartend an. Sie wollte jetzt wirklich zurück unter die warme Decke!

„Ähm, also wir wohnen gegenüber von euch. Also eigentlich wohnten, denn wir ziehen jetzt um. Meine Ma hat Probleme mit der Atmung und so, deshalb hat der Doc gesagt, wir wollten an die Nordsee.“ Lucy blickte weiterhin fragend zu ihm hoch. Was hatte die Atemprobleme seiner Mutter mit ihr zu tun. Und war das wirklich ihr Nachbar? Sie hatte ihn noch nie gesehen! Obwohl, wenn sie nachdachte, kannte sie keinen von ihren Nachbarn. Ihre Mutter wüsste jetzt bestimmt, ob das ihr Nachbar war. Sie legte großen Wert darauf, all ihre Nachbarn zu kennen und auch einen gutes Verhältnis mit ihnen zu haben. Anfangs hielt sie solch kleine Kaffeeklatsch-Partys noch bei ihnen Zuhause ab, aber nachdem Lucy gedroht hatte, auszuziehen, wenn sie noch einmal einen ihrer Nachbarn auch nur auf der Türschwelle sehen würde, verlegte sie die treffen zu den Schmitz's ein Haus weiter. Lucy war darüber mehr als froh gewesen, denn Herr Hurt konnten einem wirklich stundenlang das Ohr abquatschen.

Der Junge nahm ihr Schweigen wohl als Aufforderung weiterzusprechen. „Naja, jedenfalls ist heute unser letzter Tag und meine Ma hat gesagt, ich soll euch noch ein Blech Schoko-Zucchini-Kuchen vorbeibringen.“ Er hob einmal beide Arme in die Höhe, wie Lucy jetzt erst feststellte, eine Backform trugen. „Also meine Mutter ist nicht da und...“ Sie stockte und sah erst die Form und dann wieder den Jungen an. „Warte mal, hast du gerade Schoko-Zucchini-Kuchen gesagt?“ Der Junge blickte sie verständnislos an. „Ja, Schoko-Zucchini, den isst deine Ma immer so gerne, wenn wir uns drüben bei Schmitz treffen und meine Ma wollte sich dafür bedanken, dass sie all diese Treffen und so immer arrangiert hat.“ Lucy blickte immer noch zweifelnd auf den Kuchen. „Aber das kann doch nicht schmecken! Ich meine Schoko schön und gut, aber mit Zucchini?! Ruiniert das nicht alles?“ „Nee, der schmeckt voll gut. Sag bloß, du hast den noch nie probiert?“ Lucy schüttelt nur den Kopf und der Junge betrachtete sie ungläubig. Sie war nun mal nie bei den Treffen dabei und hatte diesen Kuchen auch noch nie probiert. War das jetzt wirklich so tragisch? „Naja, jedenfalls danke für den Kuchen. Ich werde meiner Mutter später sagen, dass er von euch ist. Wenn ihr noch da seid, kommt sie bestimmt vorbei.“ Langsam war Lucy wirklich kalt geworden und das Gespräch mit diesem Jungen war für ihre Verhältnisse sowieso schon viel zu lang. Sie streckte abwartend ihre Hände aus. Nachher bildete der sich noch ein, sie könnte ihn sympathisch finden. Und dann würde er erwarten, dass sie sich öfter treffen. Und dann müsste sie ihm zuhören und sich auch noch alles merken, was er erzählt. Und dann auch noch selbst etwas erzählen und er würde denken, sie würden sich toll verstehen. Und dann würde er noch mehr erzählen und sie noch öfter sehen wollen. Und dann würde sie für all die anderen wichtigen Dinge in ihrem Leben keine Zeit mehr haben und alles würde sich um ihn drehen. Müsste sich um ihn drehen, denn ansonsten würde er glauben, sie hätte keine Aufmerksamkeit für ihn übrig und er würde sich wieder entfernen. Und dann hätten sie beiden Nichts erreicht, außer, dass er unglücklich war.

Doch noch während sie die Tür zuschlagen wollte und sich endlich wieder verkriechen konnte, schob sich erneut ein Fuß zwischen die Tür. Diesmal der der linke. Lucy schob die Tür wieder auf und sah den Jungen an. Sie wollte genervt aussehen, sie wollte wirklich, dass er merkte, dass er gehen sollte, aber sie schaffte es nicht. Vermutlich brachte sie jedoch nicht mehr zustande, als ein Gesicht von jemandem, der sich am liebsten die Kapuze über den Kopf ziehen möchte und sich dann ganz tief unter der Bettdecke versteckte. Wahrscheinlich war es wirklich das, was sie im Augenblick am liebsten tun würde.

Aber hier stand dieser Junge, der einfach nicht gehen wollte. „Probier's du den Kuchen denn wenigstens?“, fragte er sie und seine Mundwinkel hoben sich leicht. Es sah süß aus, das musste Lucy zugeben, aber sie sah ihn trotzdem nur verwirrt an. „Den Schoko-Zucchini-Kuchen.“, half er ihr auf die Sprünge und Lucy dachte kurz nach, bevor sie antwortete: „Ich denke schon.“ Der Junge grinste sie jetzt vollends an und Lucy verkniff sich ihr „vielleicht“.

Dann ließ der Junge sie die Tür endlich schließen. Lucy atmete einmal tief durch und stellte den Kuchen auf die Arbeitsplatte ab. Einen Augenblick betrachtete sie die Form, dann schnappte sie sich ein Messer und schnitt ein Stückchen ab.

Vorsichtig biss sie hinein und schloss dann einen Moment die Augen. Die Zucchini harmonierte perfekt mit der Schokolade und allein schon bei dem Gedanken, wie oft sie diesen Kuchen schon verpasst hatte, wurde sie neidisch. Es war einfach unglaublich lecker!

Da fiel ihr wieder ein, dass alle ihre Nachbarn diesen Kuchen wohl meistens bei den Kaffee-Klatsch-Treffen gegessen hatten. Vielleicht hätte sie doch öfter zu diesen Treffen gehen sollen. Wenn der Junge auch immer da gewesen ist, wäre es bestimmt hin und wieder ganz lustig geworden.

Aber der Junge zieht ja jetzt weg und von daher wird es diesen Kuchen wohl auch nicht mehr geben. Lucy biss noch einmal ab und sah hinaus in die immer noch wirbelnden Flecken. Dann fiel es ihr wie Schuppen von den Augen.

Der Junge und seine Eltern würden ab morgen nicht mehr da sein. Das hieß, er könnte sie gar nicht öfter treffen wollen, selbst wenn er dachte, sie fände ihn sympathisch. Und dann könnte er auch gar nicht glauben, sie hätte keine Zeit für ihn, denn er war es ja, der wegzog.

Schnell stopfte sie sich den Rest ihres Stückes in den Mund und schlüpfte dann in ihre Winterstiefel. Vergessen war der Sessel und die weiche Decke. Ohne lange nachzudenken stürmte sie aus ihrem Haus und blickte sich auf der Straße um. Vor dem gegenüberliegenden Haus stand ein Umzugswagen. Das mussten sie sein!

Hastig rannte sie über die Straße, ignorierte den kläffenden Hund der Nachbarn und klingelte. Erst dann kam Lucy kurz zur Ruhe und verstand, was sie tat. Doch bevor sie ihrem Impuls wegzulaufen nachgehen konnte, hatte schon jemand die Tür geöffnet. Sie blickte auf und sah wieder in das gleiche Augenpaar wie vorhin. Nur dass die Rollen jetzt vertauscht waren. Der Junge blickte sie fragend an. „Äh, hi?“, sagte er etwas zögerlich. Lucy kriegte plötzlich den Mund nicht mehr auf und war zu keinen Worten fähig. Wegen genau solchen Momenten war sie den anderen aus dem Weg gegangen. „Ähm...“, fing sie an und wusste nicht weiter. Was hatte sie sich nur dabei gedacht, hier einfach aufzutauchen? Der Junge sah sie weiterhin fragend an. Schließlich riss sie sich zusammen. „Hi! Der Kuchen war unnormal lecker. Kann ich reinkommen?“ Sie versuchte sich an einem Lächeln und betete inständig, dass sie das hier nur träumte. Doch der Junge grinste zurück. „Klar, komm rein!“

Und so wurde es der schönste, erste letzte Tag, denn die beiden je erlebt hatten.

Du hast auch nie von einem Schoko-Zucchini-Kuchen gehört oder ihn gar probiert? Dann wird es aber Zeit, dass du folgendes Rezept einmal ausprobierst!

Zutaten

160g Weizen- oder Dinkelmehl

1 EL Stärke

50g Kakaopulver

1 TL Backpulver

1 TL Natron

½ TL Salz

60ml Milch

100ml Öl z.B. Rapsöl oder Sonnenblumöl

150g brauner Zucker

1 TL Vanilleextrakt

1 TL Apfelessig

1 reife Banane

250g geraspelte Zucchini

150g Schoko-Chips oder gehackte Schokolade

Topping (optional)

noch mehr Schoko-Chips

1. Den Ofen auf 175°C vorheizen. Eine Kastenform zunächst etwas einfetten und dann mit Backpapier auslegen

2. Das Mehl, Maisstärke, Kakao, Backpulver, Natron und Salz in eine große Schüssel sieben und mit einem Schneebesen verrühren.

3. Die Banane mit einer Gabel zerdrücken und in einen Messbecher geben. Die Milch, Öl, Zucker, Vanilleextrakt und Apfelessig hinzufügen und gut verrühren. Diese Mischung nun in die Schüssel mit der Mehlmischung gießen und alles nur so lange verrühren bis es sich soeben verbunden hat.
4. Die geraspelte Zucchini etwas ausdrücken und mit den Schoko-Chips unterrühren. Der Teig sollte relativ dick und cremig, aber dennoch gießbar sein. Bei Bedarf kannst du noch ein wenig Milch hinzufügen.
5. Den Teig nun in die vorbereitete Kastenform füllen und optional noch mehr Schoko-Chips darüber streuen. Den Kuchen ca. 50-60 Minuten backen oder bis ein in die Mitte eingesetzter Zahnstocher wieder fast sauber mit etwas geschmolzener Schokolade dran herauskommt.
6. Anschließend in der Form abkühlen lassen. Dann das überstehende Backpapier greifen und den Schokokuchen vorsichtig herausheben. In Scheiben schneiden und genießen!